50 Jahre Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland. Was ist, was war, was wird?, hg. vom Ministerium für Inneres, Bauen und Sport Saarland, Geistkirch Verlag, Saarbrücken 2025, 299 S., 144 Abb., ohne ISBN, 24,90 €.

Das Gesetz zur Vorbereitung der kommunalen Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland vom 17. Dezember 1970, das maßgeblich auf Innenminister Ludwig Schnur (1909–1997) zurückgeht, leitete die erste große Änderung der Struktur des Saarlandes ein. Mit Ausnahme der Städte Dillingen, Friedrichsthal, Saarlouis und Sulzbach wurden 345 Gemeinden durch das Gesetz über die Neugliederung der Kreise und Gemeinden vom 19. Dezember 1973 mit Wirkung vom 1. Januar 1974 aufgelöst und zu 50 Einheitsgemeinden zusammengeschlossen. Die Ämter wurden aufgelöst. Von 42 Ämtern wurden 32 in wesentlichem Umfang eine neue Einheitsgemeinde oder wurden von diesen aufgenommen. Aus sieben Landkreisen wurden fünf Kreise gebildet sowie der Stadtverband Saarbrücken. Am 1. Januar 1982 wurden Bous und Ensdorf aus der Gemeinde Schwalbach ausgegliedert.

Minister Reinhold Jost (*1966) schreibt in seinem Vorwort, dass das Ziel der Reform in erster Linie die Schaffung leistungsfähiger Verwaltungseinheiten gewesen sei, die einerseits den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Anforderungen und andererseits den modernen administrativen Erfordernissen für mehrere Jahrzehnte gewachsen sein sollten. Parallel zur territorialen Neugliederung der Gemeinden und Landkreise wurden durch das Gesetz über die Funktionalreform zudem die Zuständigkeiten der öffentlichen Verwaltung neu geordnet.

Im Januar 2024 beauftragte Jost Friedrich Denne (*1954), Vorsitzender des Vereins für Landeskunde im Saarland e. V., die Zeitspanne von 1974 bis 2024 in einer Publikation zu beleuchten. Insgesamt 45 Personen wurden angefragt. Insgesamt 150 Texte und E-Mail-Nachrichten wurden im Bearbeitungszeitraum gezählt. Letztlich wurden 21 Beiträge von 20 Autoren und einer Autorin veröffentlicht.

Der Band ist nach den fünf Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken gegliedert. Vorangestellt ist der Beitrag „Die kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland. Der Beitrag der Raumordnung“ von Peter Moll (*1958). Der Geograph hat u. a. publiziert: Neuland Heimat. Entdeckungen im Saar-Mosel-Raum. Ein geographisches Wanderbuch, 6 Bände, 2003–2014.

Ein weiterer vorangestellter Beitrag stammt von Reinhard Klimmt (*1942): „Die Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland“. Der Historiker geht in die Geschichte zurück und auf Gebiets- und Verwaltungsreformen vor 1974 ein. In der Phase der Beratung des Neugliederungsgesetzes hatte eine Arbeitsgruppe sich auf die Gemeindegrößen verständigt: In den ländlichen Gebieten sollte die Gemeindegröße mindestens 8.000 Einwohner und in Verdichtungsräumen mindestens 15.000 betragen.

Jedem Kapitel zu den Landkreisen bzw. dem Regionalverband Saarbrücken ist eine doppelseitige „Kaat von Dahämm“ vorangestellt mit den Namen der jeweiligen Gemeinden und Gemeindebezirken in Dialektangabe.

Der Landkreis St. Wendel ist mit drei Beiträgen vertreten, angeführt von einem Beitrag von Landrat Udo Recktenwald (*1962): „... deutete doch alles darauf hin, dass die Tage des Kreises St. Wendel gezählt waren“ – der Landkreis Sankt Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform, gefolgt von: „Am Ostertal scheiden sich die Geister – Nach 50 Jahren Gebietsreform immer noch? Blick zurück und Blick nach vorn“, von Armin Lang (*1947). Insbesondere Sozialdemokraten im Saarländischen Landtag und im St. Wendeler Kreistag setzten sich für eine eigenständige Gemeinde Ostertal ein, allerdings vergebens. Willi Bruch, Alois Litz und Werner Rauber berichten über die Entwicklung und Entstehung der jetzigen Gemeinde Oberthal im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform.

Für den Landkreis Neunkirchen konnten vier Autoren gewonnen werden. Die Reihe wird eröffnet mit einem Beitrag von Landrat Sören Meng (*1974): Widerstände ließen die Reform nicht aufhalten. Eine Nachlese aus dem Landkreis Neunkirchen, gefolgt von einem gemeinsamen Beitrag von Stadtarchivar

Empfohlene Zitierweise:

Franz Josef Schäfer: Rezension von 50 Jahre Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland. Was ist, was war, was wird?, hg. vom Ministerium für Inneres, Bauen und Sport Saarland, Geistkirch Verlag, Saarbrücken 2025, in: Buchrezensionen zur Geschichte der Saargegend 2026, URL:

https://13e0655a-f87d-4098-b51d-bf0be5a7a9f4.usrfiles.com/ugd/13e065_f8e83470da854561928a0fdfacdda6b2.pdf

Bitte geben Sie beim Zitieren dieser Rezension die exakte URL und das Datum Ihres letzten Besuchs der Online-Adresse an.

Christian Reuther (*1978) und dem früheren Neunkirchener Oberbürgermeister Fritz Decker (*1947) – der im Autorenverzeichnis fehlt – über die Kreisstadt Neunkirchen. Sie bezeichnen Neunkirchen als „Titularkreisstadt“, weil das Landratsamt in Ottweiler verblieben ist. Beleuchtet wird zudem „Der Fall Bayrisch Kohlhof“. Oberstudienrat a. D. Werner Butz (*1948) behandelt die Situation im heutigen Ottweiler Stadtteil Mainzweiler, der aus dem Landkreis St. Wendel ausgegliedert wurde. Hans Günther Maas (*1949) behandelt die Eppelborner Verhältnisse. 2025 hatte er den Text-Bild-Band „50 Jahre Gemeinde Eppelborn 1974–2024“ herausgegeben.

Bezüglich des neu geschaffenen Saarpfalz-Kreises sind drei Texte aufgenommen worden. Markus Gestier (*1962) befasst sich mit St. Ingbert mit dem Schwerpunkt Rohrbach. Die Archivarin Raffaela Berger (*1985) behandelt in ihrem Beitrag die Situation in Blieskastel. Sie zieht folgendes Fazit: „Die kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform stellt bis heute das weitreichendste Reformwerk seit Bestehen des Saarlandes dar und löste im Vorfeld zahlreiche kontrovers geführte Diskussionen in Politik und Gesellschaft aus.“ (S. 162). 2024 gab sie gemeinsam mit Fredi Brabänder heraus: „50 Jahre Stadt Blieskastel. 1974–2024“. Manfred Pfeiffer geht in einem knappen Beitrag auf die Geschichte der Gemeinde Mandelbachtal ein, die einzige Einheitsgemeinde, die einen völlig neuen Namen erhielt.

Ralf Parino (*1969), der für das beim Regionalverband Saarbrücken sich im Aufbau befindliche Archiv zuständig ist, steuerte den Beitrag „50 Jahre Regionalverband Saarbrücken“ bei. Er erwähnte, dass die Bildung eines Regionalverbandes Nachahmer gefunden hatte. Die Region Hannover wurde 2001 nach Saarbrücker Vorbild geschaffen und 2009 die Städteregion Aachen. Hans-Christian Herrmann (*1964), Leiter des Stadtarchivs Saarbrücken, schrieb zwei Beiträge: Das heiße Eisen Gebietsreform aus der Perspektive der betroffenen Kommunen. Ein spannendes Stück Saargeschichte mit „Schmunzelgarantie“, und: Die Gebietsreform und ihre vergessene Bedeutung für den Strukturwandel. Herrmann appelliert, die Ortsperspektive abzulegen und den Blick auf das Saarland als Ganzes zu richten. „Diese Perspektive öffnet die Einsicht: ohne die Gebietsreform von 1974 gäbe es heute wahrscheinlich kein Saarland mehr und die Landeshauptstadt Saarbrücken wäre eine Stadt im Niedergang mit weniger als 100.000 Einwohnern. Dieser Befund wird nachvollziehbar, wenn man die Gebietsreform im Saarland im Zusammenhang mit der Strukturkrise betrachtet. Dabei wird deutlich, dass die Gebietsreform die Kommunen beim Strukturwandel unterstützte.“ (S. 197).

Die beiden Beiträge zum Landkreis Saarlouis stammen von Christoph Lauer, Lehrer für Geschichte und Englisch und Leiter des Vereins für Ortsgeschichte Ensdorf/Saar: „Wir wollen wieder für uns sein“ – Die Gebietsreform 1974 und ihre Revision 1982 am Beispiel der Gemeinde Ensdorf. Der Autor sieht den größten Fehler der Gebietsreform von 1974 darin, dass manche Gemeinden gegen ihren erklärten Willen zusammengelegt wurden. Eine funktionierende Großgemeinde könne es nicht geben, wenn ihre eigenen Akteure sich in Teilen damit unzufrieden zeigen. Bous und Ensdorf aus der Großgemeinde Schwalbach am 1. Januar 1982 wieder auszugliedern, sei deshalb der einzig logische Schritt gewesen. Bei Lauers zweitem Beitrag: „Rehlingen oder Siersburg? Die Gemeinde Rehlingen-Siersburg als geglückter Kompromiss“ handelt es sich lediglich um einen Überblicksartikel, basierend auf „50 Jahre SPD Rehlingen-Siersburg. 1955–2005“.

Zum Landkreis Merzig-Wadern sind vier Artikel in dem Sammelband anzutreffen. Martin Lang (*1990), Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde Merzig e. V., schrieb über: „MZG muss bleiben“ – Neun Monate Widerstand gegen die Kreisreform. Von Rektor a. D. Hubert Schommer (*1943) stammen die Texte: 50 Jahre Gebiets- und Verwaltungsreform im Kreis Merzig-Wadern (1974–2024), und: 50 Jahre Gebiets- und Verwaltungsreform in der Gemeinde Losheim am See (1974–2024). Die fünf Losheimer Gemeindebezirke Britten, Losheim, Mitlosheim, Scheiden und Waldhölzbach wurden am 22. Januar 1993 als Erholungsorte staatlich anerkannt. Die Gemeinde Losheim trägt seit 25. Oktober 1994 die Zusatzbezeichnung „am See“. Berthold Bastian geht in einem kleinen Artikel auf die Entwicklung der Gemeinde Perl seit 1974 ein.

In den meisten Beiträgen wird die erbittert geführte Auseinandersetzung in den noch eigenständigen Städten und Gemeinden über den Zuschnitt der zu bildenden Einheitsgemeinden anschaulich rekonstruiert. In einzelnen Kommunen wurden 1973 Bürgerbefragungen durchgeführt, was aber meist folgenlos blieb.

Erfreulich ist, dass der Verein für Landeskunde im Saarland e. V. Autorinnen und Autoren gewinnen konnte, die die Thematik aus unterschiedlicher Betroffenheit aufgearbeitet haben. Einzelne standen in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts in politischer Verantwortung und berichten über die kontroversen parteipolitischen Positionen und Aktivitäten. Archivarinnen und Archivare werteten die Bestände in ihren Archiven aus; in der Regel trifft dies auch auf Leiter von historischen Vereinen zu. Im Quellen- und Literaturverzeichnis sind aber nur Angaben zu Mainzweiler, sehr ausführlich zu Blieskastel, zu Saarbrücken, zum Kreis Merzig-Wadern sowie zwei Titel zu Perl zu finden.

Was Christoph Lauer in Ensdorf 1973 beobachtete, lässt sich in der ein oder anderen Weise auch auf andere der damals noch selbstständigen Gemeinden übertragen. Noch im Dezember 1973 versuchte der Gemeinderat in insgesamt fünf Gemeinderatssitzungen mit Beförderungen und unbefristeten Übernahmen der neuen Großgemeinde ein Schnippchen zu schlagen. In vielen Gemeinden wurden noch teure Bauprojekte in Auftrag gegeben, meist Bürgerhäuser, Leichenhallen, Spielplätze, Turnhallen oder Schwimmbäder.

Was Christoph Lauer hinsichtlich Ensdorf konstatiert, trifft ebenfalls auf die allermeisten Einheitsgemeinden zu. Im Ort spreche man heute über die Gebietsreform des Jahres 1974 kaum noch. Es sei ein Thema, das von den Großeltern oder Eltern gelegentlich bei Zusammenkünften einen gewissen Erzählwert habe, die Menschen im Tagesgeschäft aber nicht betreffe. „Was die Zukunft letzten Endes bringen wird, kann niemand voraussehen“ (S. 233).

Es ist zu bedauern, dass die Beiträge ohne Querverweise abgedruckt wurden. So wird in den Beiträgen beispielsweise fast immer der gesetzliche Rahmen der Gebiets- und Verwaltungsreform von 1974 einleitend dargelegt. Schade, dass sich für die Kreisstadt Homburg, die Städte Bexbach, Dillingen, Friedrichsthal, Lebach, Ottweiler, Püttlingen, Saarlouis, Sulzbach, Völklingen, Wadern und viele Einheitsgemeinden keine Bearbeiterinnen und Bearbeiter finden ließen.

Die Titelgestaltung des Hardcover-Bandes geht auf Florian Brunner zurück. Satz und Layout stammen von Harald Hoos, Landau. Der Druck erfolgte bei „Adverts“ printing house Riga/LV.

Franz Josef Schäfer (Illingen)